

obern Stockwerke in das untere hinab, in einen kleinen, auf allen Seiten wohl verschlossenen Sumpf, oder verzinnerten Kasten, fallen. Aus dem Deckel dieses Kastens steigt senkrecht eine zweyte Röhre wieder in das erste Stockwerk hinauf. Sie ist etliche Fuß kürzer als die Fallröhre, und mündet sich oben, trichterförmig, in einem Kasten aus, der statt des Bodens ein feines Haarsieb hat. Nach hydrostatischen Gesezen muß die herabgefallene Flüssigkeit aus dem verschlossenen Kasten wieder in der zweyten Röhre empor steigen, und sich von unten durch das Haarsieb drängend, noch mehr reinigen und verfeinern. Zu gleicher Zeit wird nur immer das spezifisch leichteste, und also das feinste, dazu gelangen, und so eine vollkommne Schlemmung statt finden.

Die übrigen hier befindlichen Masse und Glasurmühlen sind von der gewöhnlichen Einrichtung. Der Boden ist aus einem einzigen glatten Kieselsteine, der Laufer ebenfalls, aber mit einem eingehauenen Kreuze, verfertigt. Ersterer läuft sich jedoch, ob er gleich vom Anfange ganz eben ist, durch den Gebrauch so aus, daß er hohl wie eine Reibschale wird. Die großen Quarzgeschiebe dazu finden sich in der Schwarze, dem bekann- ten goldführenden Flusse des Thüringerwald-Gebirges. Solcher Mühlen hängen bis auf 24 an einer stehenden Welle, nemlich 12 im untern, und eben so viel im obern Stockwerke. Die Wasserräder, die sie treiben, sind ober- schlächtig und 12 bis 14 Ellen hoch.

Sind nun alle, zur Verfertigung des Steinguthes oder Emilians, erforderliche Materialien durchs Schlemmen rein und zart genug dargestellt und getrocknet, so werden sie in den gehörigen Verhältnissen zusammengewo- gen, gut untereinander gemischt, und dann auf den Mas-